

Erzähler vom Westerwald

Sachsenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Sachsenburg.

134

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Sachsenburg, Dienstag den 12. Juni 1917.

Anzeigenpreis (zählbar im voraus):
die sechsgepunktete Zeile ober oder unter
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Westerwald-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Englische Nachrichten vom 11. Juni. — An der französischen Grenze mehrere Unternehmungen deutscher Stöße. — 16 französische Flugzeuge in Menden abgeschossen. — Engländer beschießen die deutsche Artillerie. — Englische Angriffe bei Sollefke, Wambese, La Walle, Bethune, Vermelles und Dulluch. — Bericht von German gelangt ein deutscher Vorstoß in die französischen Gräben. — Erfolgreiche italienische Vorstöße am Vorar und am Dolan-See.

Kampf um und in Rußland.

Der wachsende Vorstoß der Entente vor der Front der russischen Truppen beschränkt sich nicht mehr auf die russischen und französischen Truppen. Auch die Verbündeten treten auf den Plan durch ein Seid. Die russischen Truppen auf das russische Volk oder die russische Regierung.

Wilson's Botschaft.

Der Präsident verweist auf den bevorstehenden Besuch amerikanischer Abordnung in Rußland, die Amerikaner sollen für Rußland ausdrücken und geeignete Mittel zum Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll. Wilson's Botschaft. Der Krieg gegen Deutschland habe begonnen und dessen Nachbarn hätten Arbeit auf beiden Seiten des Meeres gefördert, die ihnen dabei und ihre Macht im Ausland bewahrt. Amerika habe keine sachlichen Gewinn oder eine Verletzung seines Gebietes irgendwelcher Art. Es kämpfe um seinen Vorteil und für sein selbstständiges Ziel, sondern um Befreiung aller Völker von den Angriffen einer tyrannischen Macht. Die herrschenden Klassen in Deutschland hätten begonnen, derartige freizeitliche Grund- und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten zu erklären, sie täten es aber nur zum Schutze ihrer Macht, die sie in Deutschland aufgerichtet haben, und die sie ihrer eigenen Vorräte, die sie unerschütterlich erworben hätten, sie täten es für sich selbst, um ihre besonderen Machtpläne. Diese gingen alle von der Idee aus, daß die Welt nach Bagdad und darüber hinaus. Nach weiteren, die die gleiche Linie haltenden Ausführungen kommt Wilson auf den status quo ante, den Zustand vor dem Krieg und fährt fort:

„Dieser status quo ante, in einer Zeit geändert werden, daß die Welt, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht, ist ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit, für die Selbstregierung, für die Befreiung der Völker, die ihnen nicht aufgewungen und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg heraufgeführt hat, muß zu diesem Zweck gesamt und ausgetilgt werden. Das Unrecht muß zuerst wieder hergestellt werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder geschehen wird. Diese Sicherheiten werden gemacht werden, und diese Sicherheiten, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grund haben, verfolgen einen Grund haben. Kein Volk darf unter der Bedrohung gezwungen werden, unter der es nicht zu leben vermag, sein Gebiet dem Völkerrecht zu überlassen, um dem Zwecke, den es bewohnt, eine Freiheit zu geben, um die Freiheit zu sichern. Die Völker dürfen nur in der Freiheit verhandelt werden, als die Freiheit für begangenes offenes Unrecht. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, die eine solche, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt zu zerstören. Die Völker müssen die Freiheit haben, um die Freiheit zu sichern. Und dann müssen die Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen kommen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Arbeit, die ihre Kraft tatsächlich verwenden, um den Frieden und die Gerechtigkeit der Welt zu sichern. Die Völker müssen sich lediglich an die Philosophie halten, die behauptet, daß die Welt der Tag ist gekommen, um sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Welt uns trennen können, so werden sie uns überwinden. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gesichert. Die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir werden uns großartig erweisen, aber wir dürfen uns nicht, noch jetzt schwach zeigen und eine einzige der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.“

Wankt die russische Regierung?

Wankt so das Liebeswerben des für die amerikanische Regierung die „Rolle der Menschheit“ von den Präsidenten ertönt, können den augenblicklich regierenden Herren ernsthafte Gefahren zu drohen. Es berichtet der Petersburger Korrespondent des „New York Times“:

Für was genommen? Das sagt das italienische Blatt nicht. Sicherlich sollen die Anzeigen aber nur nach einer Richtung weisen, nach der unbedingten Aufstellung der Ententeherrschaft in Rußland.

Anarchistenaufläufe in Petersburg.

Die „Morning Post“ berichtet von starken, angeblich anarchistischen Demonstrationen in Petersburg. Danach zogen eifrig und gut bewaffnete Anarchisten mit schwarzen Bannern in den letzten Tagen vier Mal durch die Hauptstraßen. Abgesehen von kleineren Schlägereien zur Nachtzeit blieben sie unbelästigt. Man erwartet aber ernstliche Krawalle zum russischen Pfingstfest und Allerseelentag. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken haben geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Türen auf mitgebrachten Matratzen. Über Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In St. Petersburg, wo 3000 an die Front zurückkehrende Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Kronstadt bleibt beim Widerstand.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt hat an die vorläufige Regierung nach der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Erklärung gesandt:

Die in der Sitzung vom 6. Juni auf die Fragen der Minister Dergail und Stolobin, angenommenen Antworten stellen weder Aufklärungen noch Entschuldigungen dar, sondern nur Antworten auf die von den Ministern oder dem Vorgesetzten gestellten Fragen und nichts weiter. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält den in der Entscheidung vom 2. Mai und den diesbezüglichen Aufklärungen vom 3. Juni aufgestellten Gesichtspunkt aufrecht, wonach der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die einzige Autorität in Kronstadt darstellt.

Nach dieser Erklärung war die vorläufige Regierung einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich notwendig sei, die radikalsten Maßnahmen zur Regelung der Kronstädter Angelegenheit zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie die Veröffentlichung einer Verlautbarung an die Bürger von Kronstadt, daß alle Regierungsbefehle unumgänglich von ihnen auszuführen seien und daß die vorläufige Regierung gleichzeitig dem Befehlshaber der Ostseeflotte befiehlt, alsbald alle Schiffe aus Kronstadt nach Bjorko und Tangsund zu Sommermanövern auslaufen zu lassen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. Petersburger Telegramme besagen, daß das Mitglied der Kadettenpartei M. A. Laskow seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 11. Juni. Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Mitglieder der siebenten Armee gemeldet haben. Die Mordanschläge werden sich vor einem Kriegsgericht zu verurteilen haben.

Petersburg, 11. Juni. Gräfin Panina, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtsangelegenheiten ernannt worden.

Stockholm, 11. Juni. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Dönsaranda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahre Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Mäde zum Brotbacken zu verwenden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917 über die Regelung der Einfuhr (R. G. B. S. 41) ist die Einfuhr aller Waren über die Grenze des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörden gestattet. Auf Grund dieser Bestimmungen ist die Einfuhr für gewisse Waren und aus gewissen Ländern in einzelnen Fällen oder allgemein freigegeben worden. Diese Freigaben haben verschiedentlich in Handelskreisen die Auffassung hervorgerufen, daß die einfuhrberechtigten Waren beim Grenzübergang nicht der Beschlagnahme unterliegen können. Das ist jedoch, wie uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, keineswegs der Fall. Vielmehr bleiben die gesetzlichen Bestimmungen, wonach eingeführte Waren der Beschlagnahme, der Beschlagnahme oder sonstigen Verordnungen und Verfügungsbeschränkungen zugunsten bestimmter Kriegsteile oder Kriegsgesellschaften unterliegen, bestehen, auch wenn eine Einfuhrbewilligung erteilt oder die Einfuhr allgemein freigegeben ist. Dies gilt insbesondere auch für die Einfuhr von Fischen aus Holland. Es empfiehlt sich, im Einzelfalle bei den zuständigen Kriegsgesellschaften Auskunft einzuholen.

• Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radolawow ins deutsche Große Hauptquartier begeben. Seine Besprechungen mit den deutschen zuständigen Stellen über die laufenden und sonst vorliegenden politischen und finanziellen Fragen

haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Übereinstimmung in der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Länder ist dadurch auch ferner gesichert.

• Wie aus Warschau mitgeteilt wird, bestimmt die neue Währungsordnung für das Gebiet des Oberbischöflichen Ost, daß die Grundlage aller Verträge und der aus ihnen sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen die Markwährung bildet. Als Markwährung gelten auch die Darlehensscheine der Darlehenskasse Ost, die nach Auflösung der Darlehenskasse Ost nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, mit Rubeln, sondern in Mark, d. h. mit zwei Mark für den russischen Rubel eingelöst werden. Im Gegensatz zu der für das Generalgouvernement Warschau getroffenen Regelung behält der russische Rubel die Eigenschaft des gesetzlichen Zahlungsmittels unter Beibehaltung des durch Verordnung am 21. Januar 1917 festgelegten Kurzes von zwei Mark. Zu diesem Umrechnungskurs können auch früher entstandene Rubelforderungen vom Schuldner erfüllt werden, während für neu entstehende Rubelforderungen es sowohl in der Wahl des Schuldners wie des Gläubigers steht, Erfüllung in Markwährung zu leisten bzw. zu fordern. Deutsche Schuldner haben ihre Schulden stets in Darlehensscheinen der Darlehenskasse Ost zu erfüllen, da sowohl die Markwährung, wie auch Marküberweisungen nach dem Gebiete Ost nicht gestattet sind. Vermittlungsstellen für Überweisungen sind die Reichsbank, die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), die Diskontbank für Handel und Gewerbe, sowie die amtliche Hinterlegungsstelle in Warschau.

• In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Trebnitz gab der Abg. v. Dendeband der festen Zuversicht Ausdruck, daß England in spätestens zwei Monaten zu Ende sein werde. Das sei die Ansicht eines deutschen Admirals, den er über die Aussichten des U-Boot-Krieges und des deutschen vollen Sieges befragt habe. Auf einen Sonderfrieden mit Rußland könne man nicht mit Sicherheit hoffen, da die Vorbedingung einer starken russischen Regierung, die imstande sei, der Lage im Innern Herr zu werden und den Druck mit den Bundesgenossen auf sich zu nehmen, vor der Hand nicht gegeben sei. Trotz der Unbilligkeit der Engländer, die sich selbstgeißelt haben, glaube er, daß wir den nächsten Kriegswinter doch nicht mehr durchzumachen brauchen, wenn bis dahin der U-Boot-Krieg die Entscheidung gebracht hat. Abg. v. Dendeband forderte am Ende seiner Rede von der Regierung beim Friedensschluß einen gefunden, starken nationalen Sozialismus.

Polen.

• Als Antwort auf die vom einstweiligen Staatsrat am 1. Mai an die Okkupationsmächte gerichtete Denkschrift ist jetzt eine Erklärung der deutschen und österreichischen Regierungen eingegangen. In der Erklärung heißt es, 1. der geäußerte Wunsch nach Einsetzung eines Regenten für den polnischen Staat entspreche vollkommen den Absichten der Mittelmächte und werde erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine gedeihliche Tätigkeit eines Regenten geschaffen seien. 2. Die Mittelmächte haben schon gegenwärtig den einstweiligen Staatsrat als den Vertreter des sich bildenden polnischen Staates an und erwarten, daß er in möglichst kurzer Frist seine vorbereitenden Arbeiten für eine Verfassungs- und Verwaltungsorganisation des Königreichs Polen beende. 3. Insbesondere solle er besondere Anträge darüber ausarbeiten, in welcher Weise ohne Beeinträchtigung der Stellung der Okkupationsmächte die Übergabe einzelner Verwaltungszweige an die polnischen Zentralbehörden (Ministerien) erfolgen könnte, und wie die Kosten für diese Verwaltungszweige zu decken wären. Ferner soll er eine Persönlichkeit vorschlagen, welcher bis zum Zeitpunkt der Einsetzung eines Regenten die oberste Leitung der dem polnischen Staate übergebenen Verwaltungszweige zu übertragen wäre. Der Vorschlag wird dabei auf den Kronmarschall gelenkt. Die Lebensmittelfrage gehöre in das Bereich der Volkswirtschaft und sei von der polnischen Verwaltung dafür im Benehmen mit den besetzenden Mächten zu lösen.

Oesterreich-Ungarn.

• Nach allen vorliegenden Nachrichten erscheint das Ministerium Esterhazy in Ungarn gesichert, wenn auch die Verhandlungen mit den einzelnen Ministerkandidaten noch nicht abgeschlossen sind. Der Zusammentritt des Parlaments ist daher kaum vor dem 20. d. M. zu erwarten. Graf Esterhazy ist im Besitz von Vollmachten, die sich für den äußersten Fall notwendig auch auf die eventuelle Auflösung des Hauses beziehen. Graf Esterhazy hat vom Monarchen bereits die Zustimmung zur Schaffung von drei neuen Ministern erhalten.

Schweiz.

• In Bern ist in einer Villa am Niesenweg ein englisches Spionageneß ausgenommen worden. Es handelt sich um ein sehr weitverzweigtes Unternehmen, dessen Fäden von Bern nach Zürich, Schaffhausen und Lausanne liefen. Es soll sich unter anderem auch um Versuche handeln, Vieh zu vergiften und Sprengstoffe in Fabriken zu bringen. Neben der militärischen soll auch Handels- und Spionage gegen die Schweiz für England unternommen worden sein.

Sonnenaufgang 4^h 11^m Mondaufgang 1^h 11^m
Sonnenuntergang 9^h 11^m Monduntergang 2^h 11^m
1810 Dichter J. G. Seume gest. — 1888 Maler Eduard v. Gebhardt geb. — 1878 (bis 13. Juli) Berliner Kongress. — 1886 König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrunken. — 1913 Belgischer Schriftsteller Camille Lemonnier gest. — 1915 Generalfeldmarschall v. Wodenfen schlägt die Russen am San in Galizien. — Schwere Niederlage der Franzosen bei Arras. — 1916 Russischer Vortag auf Czernowiz.

Spanien.

Das Kabinett Garcia Prieto ist zurückgetreten und es soll ein konservatives Kabinett Zato in Vorbereitung sein. Der König hatte zwar Garcia Prieto sein Vertrauen ausgesprochen, aber dieser hatte nach kurzer Bedenkzeit abgelehnt, die Wiederbildung eines Kabinetts zu übernehmen. Der Liberale Garcia Prieto hatte, nachdem sein Vorgänger Romanones zurückgetreten war, Spanien aus der Neutralität ins Lager der Entente hinüberzuführen, die Politik der mittleren Linie weitergeführt, trotz seiner ausgesprochenen Sympathien für Frankreich. Inzwischen hat die Entente ihre Versuche, Spanien zur Aufgabe dieser Neutralität zu veranlassen, verdoppelt und verdreifacht, und die extrem-radikalen Elemente in Spanien haben diese Bemühungen unterstützt. Es ergaben sich aus dieser Stellungnahme ins Bürgellose ausartenden Agitation schwere Konflikte zwischen den Entente-Propagandisten und der Regierung; auch innerhalb der militärischen Kreise ist eine ernste, fast revolutionäre Bewegung gegen die Regierung entstanden, deren Ursprung und Ziele nicht ganz klar zutage liegen. Die englische und französische Presse stellt es so dar, als ob der sogenannte „Infanterie-Verständigungs-Pakt“ die Beteiligung Spaniens am Weltkriege auf eiten der Entente fordere. Dagegen hört man aus anderer Quelle, daß die überwiegende Mehrheit der Armee streng neutral ist.

Italien.

Wie es scheint, wird die albanische Frage ein Kaufspiel zwischen Italien und seinen Verbündeten werden. Das Pariser „Journal des Débats“ schreibt, die Alliierten hätten freundschaftliche Vorstellungen bei der italienischen Regierung über die Frage der Neuordnung Albaniens erhoben. Es sei selbstverständlich, daß auch die berechtigten serbischen und montenegrinischen Ansprüche auf Albanien erfüllt werden müßten. Ein italienischer Minister soll angeblich die Meinungsverschiedenheiten im römischen Kabinett über das Vorgehen Cominos betreffend Albanien beseitigt haben. Aber die Comino-ferendlichen Minister Bissolati, Bonomi und Comandini waren gar nicht erschienen und die Debatte gegen Comino in der von Frankreich abhängigen Presse geht scharf weiter.

Amerika.

Nach der Republik Haiti ist jetzt auch die dominikanische Republik von Amerika gegen Deutschland gehegt worden. Der Berliner spanische Botschafter hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt worden sei, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubauen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik hat Spanien übernommen. Herr Wilson zeigt sich weiter als echter Vorläufer der Freiheit und Selbstbestimmung der kleinen Nationen. Die dominikanische Republik umfaßt die östliche, größere Hälfte der gebirgigen Insel Haiti und zählt ungefähr 750 000 Einwohner, zum Unterschied von der Republik Haiti aber nur wenig Negern, zumeist Mulatten, und eine größere Anzahl Weiße.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Juni. Nach zweijähriger Reise, auf der er unter ständigen englischen und russischen Verfolgungen eine wichtige Mission zum Emir von Afghanistan ausführte, ist Legationssekretär Dr. v. Hentig zurückgekehrt.

Berlin, 11. Juni. Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungsschwierigkeiten auf außerdeutschem Gebiet vorläufig wieder eingestellt werden.

Berlin, 11. Juni. In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von hier aus unterstützt wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld und Tabak doch Brot und Speck, namentlich von ersterem, zu senden.

Der Krieg.

Den entsetzlichen Opfern, die die Engländer für die Besetzung des Botschaatsbezugs gebracht haben, steht nur ein minimaler Gewinn entgegen. Mit der Aufgabe dieses schwer zu verteidigenden Bogens mußte naturgemäß immer gerechnet werden. Von dem ersten Ziel der Schlacht in Flandern, der Eroberung von Lille, sind die Engländer ebenfalls entfernt wie je. Mit der Zeit wird sich auch in England die Erkenntnis Bahn brechen, daß es sich bei der gegenwärtigen Form des Krieges nicht um den Gewinn oder Verlust kleinerer und selbst größerer Geländestrecken handelt, sondern ausschließlich um die Erhaltung der eigenen Gefechtskraft und die Verringerung der des Feindes.

Glücklicher Handstreich am Chemin-des-Dames.

Englische Vorstöße abgewiesen.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Dünabucht bei Neuport und östlich von Opren nahm gestern zeitweilig die Feuerartillerie erheblich an Stärke zu. Auch im Kampfgelände östlich von Botschaats und Messines heizte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kampagnen gegen unsere Linien westlich von Sollebeke und Wambese vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Löfferei westlich von Barneton. — Weiter östlich des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführungen vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée—Béthune, nördlich von Vermeles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Terny Stoßtrupps ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. — Das hier einziehende lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf die Nachbar-Absehnisse aus, blieb sonst aber gering.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front. Auf beiden Bardar-Alfern und am Dojran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Völkern. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 11. Juni. Der erwartete Angriff der letzten italienischen Armee auf der Hochfläche der sieben Gemeinden und im Supanatal scheiterte unter schweren Verlusten. Nur bei Asiago gelang es den Italienern, vorübergehend in die österreichischen Linien einzudringen. Am Abend war der Feind auch hier wieder völlig hinausgeworfen.

Neue U-Boots-Beute.

Amtlich. W.Z.B. Berlin, 11. Juni.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Br.-Reg.-T. versenkt. — Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Galen“ (3331 Br.-Reg.-T.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2821 Br.-Reg.-T.) mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastdampfschiff „St. Mirren“ (1908 Br.-Reg.-T.) mit Briskett für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-T. und der italienische Dampfer „Clicile“ (3583 Br.-Reg.-T.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rotterdam, 11. Juni. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß der Dampfer „Gendit“ torpediert und gesunken ist. Ein Boot mit dem Kapitän und elf Mann ist auf den Scheitlandsinseln gelandet. Von dem zweiten Boot liegt noch keine Nachricht vor. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von etwa 5000 Tonnen Roggen, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

Kopenhagen, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsingfors sind vor Raumo die zwei schwedischen Segelschiffe „Helene“ und „Alba“ von deutschen U-Booten versenkt worden. Ein drittes Schiff wurde angehalten, erhielt jedoch Erlaubnis, mit den Besatzungen der beiden versenkten Schiffe die Reise nach Raumo fortzusetzen.

Ein neuer „Baralong“-fall.

Englische Schandtat gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute.

Bei dem Seesgefecht vor Ostende am 5. d. Mts. hat sich die englische Marine neuer Unmenschlichkeiten gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute schuldig gemacht. Wir nahmen sieben Überlebende des Torpedojägers „S. 20“ auf, hieß es in dem Berichte der britischen Admiralität über das Gefecht. Wie es aber den übrigen über Bord gegangenen Deutschen erging, darüber erbringt der Kriegsberichterstatter Karl Kohn im „Tag“ auf Grund der Aussagen nachträglich von deutschen Kameraden Gezelebter furchtbare Einzelheiten.

Als der zusammengeklommene Torpedojäger „S. 20“ sank, ging die Mannschaft mit angelegten Schwimmwesten über Bord und trieb auf der glatten, ruhigen See. Nun kam der englische Zerstörer „F. 51“ heran und setzte einen Kutter aus, der aber nur sieben von den herankommenden deutschen Schwimmern aufnahm, trotzdem noch für 20 in ihm Platz war und keine deutschen Streitkräfte zu sehen waren. Ein verwundeter deutscher Unteroffizier, der sich am Bootstrand festklammerte, wurde von den Engländern mit der Pistole bedroht, ein zweiter mit dem Seitengewehr solange auf die Finger geschlagen, bis er losließ. Die Engländer hatten beschlossen, diese Menschen ertrinken zu lassen! Sie wollten nur die sieben befohlenen mitnehmen, die sie zum Ausbuchen und Ausbeuten gebrauchten. Der Kutter meldete nach dem Bericht, daß er fertig sei, erhielt Befehl zurückzufahren, drehte ab, fuhr zu dem Zerstörer und wurde ausgehakt. Hierauf verließ „F. 51“ den Kampfplatz und bog sich zu den etwa 700 bis 800 Meter weiter landwärts gestaffelt stehenden anderen Zerstörern. Bald darauf zogen die Boote in 200 bis 300 Meter Entfernung an den treibenden Menschen vorbei, ohne sich um deren Schicksal weiter zu kümmern. Deutsche Marineflieger übernahmen kühn das Rettungswerk. Einer der Geretteten sagte aus, daß auf seinen Hilferuf an einen knapp vorüberkommenden englischen Zerstörer die Männer oben laut gelacht und dann im Weiterfahren die Gläser an die Augen genommen und den Kampf der Ertrinkenden gegen die See interessiert beobachtet hätten. Die beiden Unteroffiziere, die von dem Kutter mit Pistole und Seitengewehr vertrieben wurden, sind ertrunken. Ein deutscher U-Bootskommandant, der von dem Frevel der englischen Mörder erfuhr, sagte: Die deutsche aktive Marine hat es anfangs kaum glauben können, daß die englische aktive Marine einer solchen Schandtat fähig wäre — sie wird im rechten Augenblick in die ertrunkenen Kameraden von „S. 20“ denken! Die deutsche Regierung wird, wie man hört, bei der englischen die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser besichtigte bei seinem letzten Besuch an der Westfront die 1. Garde-Division und die 33. Infanterie-Division und dankte den Truppen für die in den schweren Kämpfen an der Aisne bewiesene Tapferkeit.

Wien, 11. Juni. Die „Times“-Meldung, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe und in Petersburg eingetroffen sei, ist einfach erfunden.

Rom, 11. Juni. Die Hauptstadt von Epirus, Janina, ist von italienischen Truppen ohne Widerstand besetzt worden. Griechenland wird aber Einspruch erheben.

Nah und Fern.

Weisenheim a. Rh., 11. Juni. Ein dritter Kriegslehr-

gang über die Verwertung des Feilhofstes und die Mühe im Haushalt wird in der Zeit vom 20. Juni 1917 an der hiesigen Feilhofstischen Schule für Wein-, Obst- und Gemüsebau abgehalten. Vehrung ist unentgeltlich. Die Leitung der gibt nähere Auskunft.

Höchst, 11. Juni. Durch Zufall wurde durch Polizeibeamten in dem Baderaum der hiesigen Schlachtereifabrik eine Geheimschlätereifabrik großen Umfangs entdeckt. Der Beamte fand in dem Raum zwei hiesige Schweine und einen Arbeiter vor, die bereits fünf Schweine im Gewicht von je 150 bis 200 Pfund abgeschlachtet hatten während noch sechs lebende Schweine ihres Schlachters harren. Sofort eingeleitete Untersuchungen ergaben, daß in dem Baderaum schon drei solcher Schlachtereifabriken von einer erheblichen Anzahl Schweine vorzubereiten waren. Ferner wurde ermittelt, daß die Schweine einem Viehhändler aus Eschborn bezogen und im Auftrag eines Hotelbesizers W. aus Sobden geschlachtet waren. Die Untersuchung in der aufsehenerregenden Gelegenheit ist noch nicht beendet. Die Regier. und Arbeiter wurden vorläufig in Haft genommen. Schweine überwiegen man der Kreis Schlachtereifabrik.

O Adolf Matthias gestorben. Der bekannte Schriftsteller und Schriftsteller Wirtl. Geheimrat Dr. Adolf Matthias, der am 1. Juni seinen 70. Geburtstag beging, ist in Düsseldorf, wo er zum Teil seines Lebens sich aufhielt, plötzlich verstorben. Sein pädagogischer Haupterfolg bestand darin, daß er die Gleichberechtigung der drei höheren Schulniveaus durchgesetzt hat. Unter seinen pädagogischen Schriften sind bekanntesten: „Die Erziehung der untern Schichten“, „Die Erziehung der Kinder des Glücks“ und besonders „Handbuch der praktischen Pädagogik“.

O Verbrecherische Kriegesgefangene. Auf einer lobenswerten Bestimmung in Oberkasselen sah dieser Tage ein aufführender Bachmann, wie ein russischer Kriegsgefangener aus einer Saatkartoffel die Augen ausstieß. Es wurden dann noch Kartoffeln, aus denen die Augen ausgeschnitten waren, gefunden. Aus diesem Verfall hervorgeht, daß auch die russischen Gefangenen dem menschlichen Vorbilde folgen.

O Drei Opfer einer Fleischvergiftung. An Folgen einer Fleischvergiftung, der vor einigen Tagen bereits seine Witwengattin und sein Dienstmädchen zum Opfer gefallen sind, starb in Berlin der technische Direktor der Projektions A. G. Union, der außer dem Filmfabrik des Berliner Bild- und Filmanaltes leitete.

O Kriegsgefangene Österreicher als russische Soldaten. In vielen sibirischen Dörfern und in einem Teil Nordrusslands werden jetzt Kriegsgefangene der kaiserlichen Armee, die bei den Bauern arbeiten, in Form von Militia aufgestellt und mit Waffen ausgerüstet. Diese Aufnahme ist auf die Schreckensherrschaft, die russische flüchtige Soldaten und entpurrungene Verbrecher in den Dörfern ausüben, zurückzuführen. Die Kriegsgefangenen werden also angeboten, um die Bauern gegen ihre Landsleute zu schützen.

O Günstige Ernteansichten in der Türkei. Bei den günstigen Einwirkung des Frühlingsregens lauten Meldungen aus Konstantinopel, die Ernte in der Türkei sehr gut zu werden und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dem Ertrage der besten vor dem Kriege gleichzukommen. Die Gefahr, von seiten der Banderheuschrecken bedroht zu sein, ist seitig.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Hagenburg.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung auf Donnerstag, den 14. d. Mts. nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des neugewählten Stadtverordneten Herrn Kramer
2. Brot- und Mehlverteilung
3. Geheime Sitzung.

Hagenburg, den 11. 6. 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher:

J. A. Bernstein, Schriftführer.

Mittwoch frisch eintreffend:
Spargel
Kirschen
Gurken
Warenhaus **S. Rosenau** Hagenburg

Dickwurz-
Pflanzen
hat abzugeben
Hoffmann, Sophiental.

Eine Kuh mit Kalb
hat zu verkaufen
Pet. Thiel, Mittelhatter.
Bernheimsbudenlack
Karl Dabach, Hagenburg.

Mädchen
am liebsten vom Lande
das **Kleidermachen**
möchte, gesucht.
der Geschäftsstelle d. d.
erfragen.

Mädchen
sucht Stellung am liebsten
auf Kontor als Schreiberin.
Wer, sagt die Geschäftsstelle d. d. d. d.